

Wer in Deutschland von Reformation spricht, hat sogleich die Gestalt Martin Luthers vor Augen. Diese Verbindung speist sich einerseits aus dem theologischen Grund, daß sich die deutliche Wiederentdeckung des Evangeliums der theologischen Arbeit dieses Einzelnen verdankt und auf den Glauben jedes einzelnen zielt, andererseits freilich auch einer Stilisierung Luthers zum Inbegriff und Sinnbild evangelischen Christentums überhaupt. Diese problematische Engführung zu vermeiden, ohne auf die Triftigkeit der theologischen Einsicht zu verzichten, dazu verhilft der so schmale wie inhaltsreiche Band des Kirchenhistorikers Thomas Kaufmann. Er zeigt in einem einleitenden Text, daß es eben einer personalen Resonanz der Theologie Luthers bedurfte, damit die Bewegung der Reformation kirchlich und politisch wirksam wurde. Und er weist auf die gemeinsamen Strukturbedingungen hin, unter denen Zeitgenossen Luthers ihrerseits zu »Reformatoren« wurden: Bildungsvoraussetzungen der theologischen, vor allem auch der humanistischen Tradition, verbunden mit Milieuvoraussetzungen eines erwachenden Bürgertums. Kaufmann weist auf die unterschiedlichen Kontexte hin, in denen diese Reformatoren tätig wurden, in den Städten und in den Territorien herrschten ja andere Verhältnisse. In einer nach Geburtsjahren geordneten Abfolge von Kurzbiographien stellt er dann im Hauptteil seines Buches 26 Personen vor, darunter mit Argula von Grumbach und Katharina Zell zwei Frauen. Die knappen Charakteristiken lassen einen schnellen Überblick über die historischen Daten und die theologischen Grundüberzeugungen gewinnen; ein bibliographischer Anhang zu jedem Artikel ermutigt zur Weiterarbeit. Wer

einen knappen Einblick und einen zuverlässigen Einstieg in die soziale und mentale Welt der Reformatoren mit und neben Luther gewinnen will, dem sei das Buch herzlich empfohlen.

Dietrich Korsch

Hermann Boverter/Uwe Baumann (Hrsgg.): **Europa – Wiege des Humanismus und der Reformation**. 5. Internationales Symposium der »Amici Thomae Mori« 20.–27. Mai 1995 in Mainz, Frankfurt a.M. usw.: Peter Lang 1997, 436 S. – ISBN 3-631-32109-0

Der Band enthält 28 Beiträge, die drei Themenkreise zugeordnet sind: Humanismus und Reformation, Thomas Morus und der Englische Humanismus, Thomas Morus: Nachleben und Aktualität. Der erste Themenkreis wird eröffnet von R. Keen, *Humanism and the Reformation in Controversy*, wobei K. die Unterschiede darin sieht, daß der Humanismus sich von den Volkskulturen abhob und versuchte, »an international elite community« zu schaffen, während die Reformatoren ein Regionalphänomen und ein »phenomenon of vernacular culture« war. Dargelegt werden dann die Positionen von Morus und Cochlæus. Richard Marius beschäftigt sich mit »Thomas More, Martin Luther, Hamlet and the Fear of Death in the Renaissance«, Uwe Baumann mit »Krieg und Frieden in der humanistischen Theorie und der politischen Praxis der frühen Tudorzeit« (Morus, Stephen Baron, Thomas Elyot). Bei dem Kurzbeitrag von Germain Marc'hadour über

Thomas Morus und Ulrich von Hutten steht Erasmus im Mittelpunkt, der auch von Wilhelm Ribhegge, Kontakte und Kontroversen – Martin Luther, Erasmus von Rotterdam und Thomas More, ausführlich behandelt wird. Dominik Baker-Smith erörtert »The Crisis of Religious Humanism in the Face of the Reformation«, Brian Byron will mit »Hebrews and its Role in the Reformation Debate over the Sacrifice of the Mass« den Weg nachzeichnen, »my mind has worked on this problem«. Charles Béné untersucht den Einfluß von Marco Marulic (Marcus Marulus Spalatensis, gest. 1524), dessen »Evangelistarium« und die »Institutio bene vivendi per exempla sanctorum« weit verbreitet waren, in England.

Im zweiten Themenkreis werden – in teilweise sehr kurzen Beiträgen – behandelt die Stellung von Morus zum Radikalismus (R. C. Walton), die Antwort/Mechelen/Louvain Connection (J. Leslau), Spezialfragen zur Utopia und zur Responsio ad Lutherum (F. Caspari, E. McCutcheon, E. Baumann), Morus und Machiavelli (C. Quarta), Morus und der Buchdruck (R. J. Schoeck), die sieben Briefe Morus' in den neugefundenen Litterae ad Craneveldium Balduinianae (H. Schulte Herbrüggen), der englische Buchdrucker John Rastell (A. J. Geritz).

Die Beiträge zum dritten Themenkreis greifen weit aus, von der Ikonographie der Hinrichtung Morus' (N. Hausy) bis hin zu »Ernst Troeltsch und Thomas More« (P. A. Sawada), Möglichkeiten und Grenzen des Kompromisses in der Politik (H. J. Meyer) und – als Abschluß – Hermann Boverter, Vom Geist und Ungeist der Utopie. Thomas Morus im 20. Jahrhundert.

Insgesamt bietet der Band, von Ausnahmen im dritten Teil abgesehen,

einen guten Überblick über den gegenwärtigen Stand der Thomas-Morus-Forschung.

Eike Wolgast

Siegfried Meurer (Hrsg.): »Was Christum treibet«. Martin Luther und seine Bibelübersetzung, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 1996, 147 S. – ISBN 3-438-06225-9 (Bibel im Gespräch, Bd. 4)

Die Deutsche Bibelgesellschaft nahm das Luthergedenken 1996 zum Anlaß, einen Aufsatzband zusammenzustellen, der dem »Geheimnis« des Erfolges von Luthers Bibelübersetzung nachspürt. Vor allem an Beispielen aus vorreformatorischen Übersetzungen und eigenen Entwicklungen in Luthers Übersetzungsarbeit (verschiedene Ausgaben) zeigt der Germanist Fritz Tschirch, wie Luther gekonnt »Nuancierung« betreibt und so übersetzt, daß man in der Bibel das Zeugnis des dreieinigen Gottes und die Botschaft von der Rechtfertigung des Sünders allein durch den Glauben finden kann. Da die Gegner nur durch Raubkopien auffielen, ist die epochale Leistung der Bibelübersetzung bereits in der »Septemberbibel« vollbracht.

Einen Neuansatz bringt Hartmut Hövelmann »Die Markierung von Kernstellen in der Lutherbibel«. Hövelmann geht es vor allen Dingen darum, daß die Bibel nicht zu einem Spruchbuch entartet.« Luther hatte seine Bibel so eingerichtet, daß der Leser durch Angabe des Woraufhin ihres Befragtwerdens zum richtigen, schriftgemäßen Verstehen der Texte und Worte angeleitet wurde. Da-